



Weimar und Jena

Reise-Broschüre Weimarer Klassik



**Reise nach Bauerbach, Weimar, Jena und die Dornburger Schlösser
vom 08. – 11.06.2022,
veranstaltet von der Goethe-Gesellschaft Ludwigsburg e. V.**

Liebe Teilnehmer an der Reise in die Weimarer Klassik,

ich begrüße Sie ganz herzlich zu dieser Reise und wünsche Ihnen einen erlebnisreichen Verlauf. Sie dürfen sich mit mir freuen auf ein buntes Programm mit ausgewählten Stationen der Weimarer Klassik auf den Spuren Goethes und Schillers.

Die Reise erfolgt mit einem Bus der Firma Kappus, Leonberg, mit der wir bisher gute Erfahrungen gemacht haben. Weitere Informationen dazu am Ende des Prospektes.

Von Ludwigsburg aus fahren wir über die A81 nach Würzburg, dann auf der A7 und A71 bis Bauerbach, wo das Schillerhaus und ein Mittagessen auf uns warten (Fahrtstrecke ca. 240 km, Fahrzeit ca. 3h). Anschließend fahren wir weiter auf der A71 und A4 nach Weimar, noch einmal ca. 120 km und etwa 1 ½ h Fahrzeit.

Bon voyage

wünscht Ihnen
Werner Fleig,
 Reiseleitung

1. Bauerbach, Mittagessen im Gasthaus zum braunen Roß

Historisches Schiller-Gasthaus

Im Gasthof **Zum braunen Roß** ist noch das Ambiente aus Schillers Zeiten erhalten. Das Gasthaus wurde 1992 saniert und nebenan wurde eine Theaterscheune eingerichtet.

Im Angebot sind typisch regionale ländliche Gerichte, vor allem die berühmten Thüringer Hüttes (Klöße).

Gasthof zum braunen Roß



2. Schiller-Museum Bauerbach

„Endlich bin ich hier, glücklich und vergnügt [...] keine Bedürfnisse ängstigen mich mehr“

schreibt Schiller am 8. Dezember 1782 aus Bauerbach an seinen Jugendfreund Andreas Streicher.

Nach der Flucht aus Stuttgart traf Friedrich Schiller Anfang Dezember 1782 in Bauerbach bei Meiningen ein: Henriette von Wolzogen, die Mutter eines früheren Studienkollegen, gewährte dem Dichter Asyl. Hier schrieb er das später „Kabale und Liebe“ genannte Trauerspiel „Louise Millerin“, dessen einzig erhaltene Niederschrift in der Ausstellung zu sehen ist.

Die Arbeit an *Kabale und Liebe*

hat Schiller in Bauerbach im April 1783 zu einem vorläufigen Abschluss gebracht.

Der Inhalt wird von einem zeitgenössischen Kritiker folgendermaßen spöttisch zusammengefasst:

„...ein Präsident will seinen Sohn an die Mätresse seines Fürsten verkuppeln, um dadurch seinen Einfluss bei Hofe zu erhalten, das ist die Kabale.

Der Sohn des Präsidenten hat sich in eine Geigerstochter vergafft, das ist die Liebe.

Zuletzt vergiftet er sich zugleich mit dieser Geigerstochter, das ist denn die vollständige Tragödie...“

Ausstellung "Schillers Exil in Bauerbach"

Die Ausstellung zeigt die Gründe von Schillers Flucht und Exil in Bauerbach, sein Leben und Arbeiten im Gutshaus der Familie Wolzogen und zeichnet seine weiteren Stationen und Lebensabschnitte nach.

Geschichte

Das Wohnhaus des Rittergutes Bauerbach diente Schiller vom 7. Dezember 1782 bis zum 24. Juli 1783 als Zufluchtsort: Henriette von Wolzogen überließ ihm drei Räume im Obergeschoss ihres Hauses. Bereits 1847 wurde das Arbeits- und Schlafzimmer des Dichters als private Gedenkstätte eingerichtet. Seit Schillers 100. Todestag 1905 waren sie ständig öffentlich zugänglich. 1934 erwarb die Nationalstiftung „Schiller in Bauerbach“ das private Anwesen und stattete auch die sogenannten „Wolzogen-Zimmer“ museal aus. Seit 1941 ist das Haus einer Vorgänger-Institution der Klassik Stiftung Weimar zugehörig, die es 1995 sanieren ließ.



Schillerhaus in Bauerbach

Bauerbach war eine äußerst produktive Zeit für Schiller, bedingt auch durch die Abgeschlossenheit des Ortes. An Andreas Streicher schrieb er: „Gegenwärtig kann und will ich keine Bekanntschaften machen, weil ich entsetzlich viel zu arbeiten habe“ (am 08.12.1782). Am selben Tag schrieb er an den Buchhändler Schwan in Mannheim: „Da ich alle Notwendigkeiten und auch die Bequemlichkeiten habe, so habe ich eine Zeitlang für nichts zu sorgen, als mich zu einem Plan vollends auszubilden. Diesen Winter seh ich mich genötigt, nur Dichter zu sein.“ Von Reinwald, Bibliothekar in Meiningen – und sein späterer Schwager, erbittet sich Schiller historisches Material für Don Karlos und Shakespeares Othello und Romeo und Julia, um an diesem Vorbild die Verbindung von Tragik und Komik zu studieren.

Die Arbeit an *Don Karlos* in Bauerbach

Zwei Jahre vor Ausbruch der Französischen Revolution, 1787, erschien die erste und umfangreichste Ausgabe von Schillers *Don Karlos*. Im Zentrum dieser Dichtung steht die Forderung nach Gewährung der Menschenrechte, das Thema der Freiheit, wie es schon Schillers frühe Dramen beherrschte, nun aber ungleich konkreter verankert in der aktuellen politischen Lage.

Fast lebenslang hat Schiller an diesem Werk geschrieben, es in zweifacher Gestalt entworfen: als Theaterstück und als dramatisches Gedicht. Immer wieder hat er es bearbeitet und den wechselnden Gegebenheiten unterschiedlicher Aufführungen angepasst –

Das Drama wurde am 29. August 1787 in Hamburg uraufgeführt. Es behandelt vordergründig politisch-gesellschaftliche Konflikte – so die Anfänge des Achtzigjährigen Krieges, in dem die niederländischen Provinzen ihre Unabhängigkeit von Spanien erkämpften – und familiär-soziale Intrigen am Hofe von König Philipp II. (1556–98).

Inhalt

Der spanische Kronprinz Don Karlos trifft in der Sommerresidenz Aranjuez seinen Jugendfreund Marquis von Posa wieder, der lange Zeit auf Reisen war und soeben aus Brüssel zurückkommt, wo er mittlerweile Abgeordneter der niederländischen Provinzen geworden ist. Er will Karlos davon überzeugen, sich als Statthalter

in die unruhige Provinz Flandern schicken zu lassen, um dort den protestantischen Niederländern, die gegen die katholische spanische Besatzungsmacht aufbegehren, größere Freiheiten einzuräumen und den Konflikt so friedlich beizulegen.



Die erste Arbeitsphase ging von Ende März bis Mitte April 1783. Dort entstand der so genannte „Bauerbacher Entwurf“, ein in fünf Akten scharf gegliederter Handlungsabriss.

Aus einem Brief Schillers an Wilhelm Friedrich H. Reinwald am 14. 4. 1783:

Der Dichter muss weniger der Maler seines Helden – er muss mehr dessen Mädchen, dessen Busenfreund sein. Der Anteil des Liebenden fängt tausend feine Nuancen mehr als der scharfsinnigste Beobachter auf. Welchen wir lieben, dessen Gutes und Schlimmes, Glück und Unglück genießen wir in größeren Dosen, als welchen wir nicht so lieben und noch so gut kennen.

Ich muss Ihnen gestehen, dass ich ihn, meinen Karlos, gewissermaßen statt meines Mädchens habe. Ich trage ihn auf meinem Busen – ich schwärme mit ihm durch die Gegend um – um Bauerbach herum ...

3. Das Hotel am Frauenplan

Im barocken „von Bernstorff’schen Palais“ werden wir in einem modernen Hotel der gehobenen Mittelklasse empfangen. Eingebettet inmitten des klassischen Zentrums Weimars zwischen Goethe- und Schillerhaus, direkt am Frauenplan und Fußgängerzone gelegen verführt es auch Sie bestimmt dazu, Weimar und seine wunderschöne Umgebung zu Fuß zu erkunden:



Begrüßung und Abendessen im



Hier werden wir auch vom Vizepräsidenten der Goethe-Gesellschaft in Weimar, Herrn Prof. Dr. Jochen Golz begrüßt.

Restaurant Erbenhof

Das Restaurant Erbenhof befindet sich in direkter Nachbarschaft des Hotels "Am Frauenplan" im historischen Gebäudekomplex Bernhoffsches Palais.

4. Stadtrundfahrt mit dem eigenen Bus

Wir fahren mit dem eigenen Bus und einer Stadtführerin vom Startpunkt Marktplatz ausgehend einige mit dem Bus erreichbare Stationen von Bedeutung für Weimar an:

Platz der Demokratie - Anna Amalia Bibliothek - Haus der Charlotte von Stein - Wieland-Denkmal - Parkhöhle - Römisches Haus - Schloss Belvedere - Franz Liszt & Liszt-Haus - Deutsches Nationaltheater (von hinten) - Denkmal J. N. Hummel - J. G. Herder, Kirche St. Peter und Paul - Bauhaus: Haus am Horn - Albert-Schweitzer-Denkmal – Marstall – Stadtschloss – Marktplatz mit Rathaus, Cranachhaus, J. S. Bach.

5. Aufteilung in Gruppen nach Interesse: Goethe – Schiller – Bauhaus

Erste Gruppe: Goethe-Nationalmuseum mit Goethes Wohnhaus (max. 16 Personen)



Goethehaus Weimar - das wohl bekannteste Haus in Weimar wurde 1709 erbaut. Bis zu seinem Tod im Jahre 1832 lebte Johann Wolfgang von Goethe nahezu 50 Jahre in diesem Haus. Im Jahr 1832 wurde das Haus von Goethes Enkel Walther einschließlich des gesamten Inventars und der Sammlungen dem Staat Sachsen-Weimar-Eisenach hinterlassen und 1886 als Gedenkstätte bzw. Museum eröffnet.

Im Haus ist die Ausstattung der Arbeitsräume unverändert erhalten. In den anderen Räumen entspricht die Ausstattung weitestgehend dem Zustand während der letzten Lebensjahre des Dichters. Zu besichtigen sind die Wohn- und Arbeitsräume Goethes und seiner Frau Christiane und auch der Hausgarten.

Im angrenzenden Goethe-Nationalmuseum ist seit 2012 eine Dauerausstellung zu besichtigen. "Lebensfluten-Tatensturm" demonstriert auf anschauliche Weise, wie aktuell Goethe ist. Auf zwei Etagen wird hier Goethes Leben und Werk aus dem Blickwinkel aktueller Fragestellungen präsentiert. Originalobjekte aus Goethes Sammlungen stehen im Bezug zum Alltag in seinem Wohnhaus am Frauenplan, zu seinen Dichtungen und zu seinen Vorstellungen zu Kreativität, Ordnung und Anschauung.

Der Besuch im Wohnhaus ist immer an den Besuch der Ausstellung gekoppelt. Die Ausstellung selbst kann aber separat besichtigt werden.

Zweite Gruppe: Schillers Wohnhaus (max. 16 Personen)

Das **Schillerhaus Weimar** (auch *Schillers Wohnhaus* genannt) ist ein von der Klassik Stiftung Weimar betriebenes Museum im früheren Wohnhaus von Friedrich Schiller (1759–1805) in Weimar.

Seit 1998 gehört es als Teil des Ensembles „*Klassisches Weimar*“ zum UNESCO-Welterbe.

Im Jahr 1988 wurde der Neubau des *Schiller-Museums* hinter dem Wohnhaus errichtet, welcher heute für Sonder- und Wechselausstellungen der Klassik Stiftung Weimar genutzt wird. Das Museum ist mit dem historischen Wohnhaus verbunden und war ursprünglich dem Leben und Wirken Schillers gewidmet. Es ist der einzige Neubau eines Literaturmuseums in der DDR.



Im Wohnhaus an der Esplanade verlebte Friedrich Schiller seine letzten drei Lebens- und Schaffensjahre. Hier entstanden die großen Dramen „Die Braut von Messina“ und „Wilhelm Tell“, bevor der Dichter 1805 in seinem Arbeitszimmer starb. Noch heute sind dort der originale Schreibtisch und Schillers Bett zu sehen.

Dritte Gruppe: Bauhaus-Museum (max. 16 Personen)

„Wie werden wir wohnen, wie werden wir siedeln, welche Formen des Gemeinwesens wollen wir erstreben?“

Walter Gropius, Rede zur Beteiligung des Bauhauses an der Bau-Ausstellung in Stuttgart, 1924

Bauhaus-Museum Weimar

Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des 1919 in Weimar gegründeten Staatlichen Bauhauses eröffnete 2019 das neue Bauhaus-Museum Weimar und präsentiert seit dem die Schätze der weltweit ältesten Bauhaus-Sammlung. Das Bauhaus war ein Experimentierfeld auf den Gebieten der freien und angewandten Kunst, des Designs, der Architektur und Pädagogik. Als Ort der offenen Begegnung und Diskussion erinnert es an die frühe Phase der bedeutendsten Design- und Kunstschule des 20. Jahrhunderts und verknüpft deren Geschichte mit Fragen zur Lebensgestaltung von Heute und Morgen.



6. Herzogin Anna Amalia Bibliothek Herzstück der Weimarer Klassik

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek gehört seit dem 18. Jahrhundert zu den bekanntesten Bibliotheken in Deutschland. Den Ruhm verdankt sie ihren fürstlichen Förderern Wilhelm Ernst, Anna Amalia und Carl August ebenso wie ihren Bibliothekaren, unter denen Johann Wolfgang von Goethe der bedeutendste war.

Durch den verheerenden Brand vom 2. September 2004 ist die Bibliothek ins allgemeine Bewusstsein gerückt. Der Brand hat das Bibliotheksgebäude, das Grüne Schloss mit dem Rokokosaal, stark in Mitleidenschaft gezogen und zur Vernichtung von 35 Kunstwerken, 50.000 Büchern einschließlich vieler Musikalien geführt sowie weitere 62.000 Bände zum Teil schwer beschädigt. Am 24. Oktober 2007 wurde die Bibliothek nach der Restaurierung, die von vielen Spendern unterstützt wurde, wieder eröffnet.



Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek ist eine öffentlich zugängliche Forschungsbibliothek für Literatur- und Kulturgeschichte mit Schwerpunkt auf der deutschen Literatur der Zeit um 1800. Insgesamt gehören 1 Millionen Einheiten zum Bibliotheksbestand.

Für den Rokokosaal ist die Besucherzahl aus konservatorischen Gründen limitiert und die Besichtigung ist nur zu festen Zeiten möglich.

Die Führung durch die Anna-Amalia- Bibliothek muss zeitversetzt in zwei Gruppen erfolgen; maximale Gruppengröße 16 Personen.

7. Spaziergang durch den Park an der Ilm: Goethes Gartenhaus



Goethes Garten Haus

Das ehemalige Weinberghaus im Park an der Ilm war Johann Wolfgang Goethes erster eigener Wohnsitz in Weimar. Wenige Monate nach seinem Eintreffen in Weimar erbaute er es 1776 zusammen mit dem zugehörigen Garten. Herzog Carl August von Sachsen-Weimar und Eisenach bezahlte es. Bis zu Goethes Umzug an den Frauenplan 1782 war es sein hauptsächlicher Wohn- und Arbeitsort. Es blieb Rückzugsort für den älteren Goethe. Nach seinem Tod war es eine Wallfahrtsstätte der Goetheverehrer – bis Goethes Wohnhaus in der Stadt zum Museum eingerichtet wurde.

Die enge Verbundenheit mit der Natur spiegelt sich in vielen Gedichten wider, die Goethe an diesem Ort verfasste. Bis kurz vor seinem Tod suchte er das Haus noch oft auf. In dem Gartenhaus entstanden Werke wie "Iphigenie", "Egmont" und "Torquato Tasso".

Die ausgestellten Einrichtungsgegenstände sind Teil des ursprünglichen Inventars. Besonders augenfällig ist das Stehpult mit Sitzbock im Arbeitszimmer und das Klappbett im Schlafbereich. Die gezeigten Bilder und Objekte stammen aus Goethes Nachlass.



8.

Abendessen im Sächsischen Hof Weimar

Der Sächsische Hof ist eines der ältesten Gebäude Weimars. Erstmals wurde er 1429 anlässlich eines Besitzerwechsels vom Deutschritterorden zu den Grafen von Schwarzburg erwähnt. Im Jahre 1809 kaufte der herzogliche Mundkoch François Le Goullon dieses Haus und eröffnete 1810 darin unter dem Namen „Hotel de Saxe“ eine Gaststätte. In diesem Gebäude hatte nach seiner Ankunft in Weimar Johann Wolfgang Goethe vom 7. November 1775 bis zum 18. März 1776 seinen ersten Wohnsitz bei der Familie von Kalb.

Das Gasthaus „Sächsischer Hof Weimar“ am Herderplatz steht wie der gesamte Herderplatz auf der Liste der Kulturdenkmale in Weimar.

9. „Goethe und der Teufel“

Besuch einer Vorstellung im *Theater Im Gewölbe* im Cranach-Haus am Markt

Das Theater im Gewölbe bietet Ihnen im Ambiente der ebenerdigen Kreuzgewölbe des berühmten Cranach-Hauses und mit Blick auf den Weimarer Markt höchsten Kunstgenuss in privater Atmosphäre. Mit über 30 Inszenierungen, einem beeindruckenden Renaissance-Saal von etwa 100 Plätzen und gut 500 Vorstellungen pro Jahr gehört es zu den prägenden Profibühnen der Region. Einmalig ist das breitgefächerte Repertoire des 2002 gegründeten Privattheaters in seiner lebendigen Auseinandersetzung insbesondere mit den Klassikern und deren Werken. Übrigens: Der große Maler Lucas Cranach d. Ä. war ein Vorfahr von Goethe – mütterlicherseits.



10. Schillers Gartenhaus in Jena

Schiller Gartenhaus ist eine von nur zwei erhaltenen Wohnstätten Friedrich Schillers in Jena, in der er mit seiner Familie in den Sommern der Jahre 1797 bis 1799 lebte. (Die andere ist das Haus in der Zwätzengasse.) Hier entstanden einige seiner wichtigsten Werke, wie Teile von *Wallenstein* und *Maria Stuart*, sowie zahlreiche Balladen. 1799 zog Schiller mit seiner Familie nach Weimar, gab allerdings das Jenaer Gartenhaus erst 1801 endgültig auf. Das Haus befindet sich heute in Besitz der Friedrich-Schiller-Universität, die hier ein Museum und einen Diskursort mit zahlreichen Veranstaltungsformen unterhält.

Das Haus und Schillers Wohnsituation

Schillers Gartenhaus mit dem davorliegenden Garten von der Gartenzinne aus gesehen



Schiller erwarb das um die Mitte des 18. Jahrhunderts errichtete Haus im heutigen *Schillergäßchen 2* in Jena im März 1797 für 1050 Taler als Zweitwohnung und Gartenhaus von Sophie Mereau. Damals lag es kurz vor den Toren der Stadt, mit Blick auf den Bach Leutra und zahlreiche Wald- und Gartenstücke. Als Hauptwohnung nutzte Schiller, der an der Universität als Geschichtspräsident lehrte, verschiedene Jenaer Mietwohnungen in der Innenstadt, von denen aber keine mit ihrer Einrichtung erhalten ist. Das Gartenhaus Schillers ist die einzige zu besichtigende Wohnstätte aus seiner Jenaer Zeit, der längsten, die er in einem Ort verbrachte (1789–1799).

Schiller wohnte mit seiner Frau Charlotte, den zwei kleinen Söhnen und drei Dienstboten in den Sommermonaten der Jahre 1797 bis 1799 in seinem Gartenhaus. Seine Familie und zahlreiche Freunde, vor allem Goethe, hatten ihm zu diesem Erwerb geraten, um an der frischen Luft seine angeschlagene Gesundheit zu kurieren. „*Ich musste dieses Mittel ergreifen, ein eigen Haus und Garten zu kaufen, weil ich sonst gar keine Möglichkeit sehe, mich an die freie Luft zu gewöhnen, die mir so nöthig ist.*“

Den Erwerb musste er allerdings über ein Darlehen finanzieren, und er führte auch einige der zahlreichen Umbauarbeiten selbst aus.

Die Nutzung

Im ersten Obergeschoss richtete Charlotte Schiller einen kleinen Salon ein, in dem Besuch empfangen wurde. Hinter dem Salon lag ihr Schlafgemach, sie teilte es angeblich nicht mit ihrem Mann, weil dieser mitten in der Nacht aufzustehen pflegte, wenn ihm eine Idee gekommen war. Im zweiten Obergeschoss richtete sich Schiller ein Arbeitszimmer mit Bibliothek ein. Das Schreibpult war so ausgerichtet, dass man in den grünen Garten hineinblickt. Im Arbeitszimmer fand Schiller Ruhe für seine Arbeiten, denn die Kinder hielten sich im Erdgeschoss oder im Garten auf, und seine Frau meist im Salon. In einer kleinen Kammer hinter dem Arbeitszimmer stand Schillers Bett.



Die Küche wurde aus dem Haus heraus in die nordwestliche Ecke des Gartens verlegt, da Schiller im Haus keine Küchengerüche mochte. Die damit verbundenen Bauarbeiten sorgten allerdings lange für Lärm und störten seine Arbeit empfindlich.



Die Gartenzinne: In der äußersten südwestlichen Ecke des Gartens ließ Schiller 1798 ein Türmchen bauen. Im unteren Bereich war ein Bad eingerichtet und in der ersten Etage befand sich ein kleines Arbeitszimmer für den Dichter. Dort hatte er Ruhe zur Arbeit und einen herrlichen Ausblick auf die Umgebung Jenas. Goethe nannte den Turm *Schillers Gartenzinne*, weil er wie eine Zinne auf der Mauer stand. Um die Zinne herum gediehen im Garten reichlich Obst, Gemüse, Kräuter und Blumen, vor allem mit Spargel, Kartoffeln und Mangold.

Unter einer Pergola steht bis heute ein großer runder Steintisch, an dem Schiller mit zahlreichen Gästen, allen voran Goethe saß und den Sommer genoss. Goethe sollte später über diesen Ort sagen: „*In dieser Laube haben wir oft an diesem alten Steintisch gegessen und so manches gute und große Wort miteinander gewechselt*“ (1827 an Eckermann).

In dem Arbeitszimmer und in der Gartenzinne entstanden einige von Schillers wichtigsten Werken, vor allem große Teile des *Wallenstein* und der Anfang von *Maria Stuart*. Auch zahlreiche Balladen entstanden hier, und – während eines erneuten Aufenthalts im Sommer 1801 – auch Teile der *Jungfrau von Orleans*.

In dem Haus waren zudem zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten aus Jena und ganz Deutschland zu Gast: Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich Wilhelm Schelling, Caroline von Humboldt, Friedrich Hölderlins Geliebte Susette Gontard, Sophie Mereau, Sophie Brentano (die Schwester Bettina Brentanos), der Verleger Johann Friedrich Cotta, ebenso wie Johann Gottlieb Fichte und der Philosophieprofessor Friedrich Immanuel Niethammer.

weiter auf S. 12

Tagesplanung

1. Tag, Mittwoch, 08.06.2022

- 9.00 Uhr Abfahrt Bahnhof Ludwigsburg, ZOB Bussteig 14/15
Fahrt BAB A81 Heilbronn Würzburg, A71 Meiningen Erfurt, A4 Erfurt Weimar
- 12.00 Uhr Bauerbach, Gemeinde 98631 Grabfeld, Schiller-Haus und -Garten
- 12.30 Uhr Mittagessen im Braunen Roß, Tel. 036945 / 519 400
- 14.15 Uhr Schillermuseum Bauerbach, Führung (und Kaffee / Tee unter den Bäumen im Garten)
- 16.00 Uhr Weiterfahrt nach Weimar
- 18.00 Uhr Einchecken im Hotel am Frauenplan, Brauhausgasse 10, 99423 Weimar,
Tel 03643 / 49 440
- 19.00 Uhr Abendessen im Erbenhof (Restaurant im Hotel am Frauenplan)
mit Begrüßung durch den Vizepräsidenten der Goethe-Gesellschaft in Weimar,
Herrn Dr. Golz

2. Tag, Donnerstag, 09.06.2022

- 9.00 Uhr themenbezogene Stadtführung mit dem eigenen Reise-Bus, danach
Aufteilung in Gruppen nach Interesse: Goethe – Schiller – Bauhaus
- 10.45 Uhr Goethe-Gruppe 1: Besuch des Goethe-Hauses am Frauenplan, Führung 11.45 Uhr,
10-16 Pers.maximal
Schiller-Gruppe 2: Besuch des Schillerhauses an der Esplanade, Schillerstraße 12,
Führung 10.45 Uhr, Gruppengröße 10 – 16 Personen maximal
Bauhaus-Gruppe 3 : Besuch des neuen Bauhaus-Museums, Stéphane-Hessel-
Platz 1, Führung 10.45 Uhr, Gruppengröße 10 – 16 Personen maximal
- 12.30 Uhr selbständiges Mittagessen in der Stadt, z.B. Café am Frauentor, Schillerstr.2 auf
eigene Kosten
- 15.00 Uhr Anna – Amalia – Bibliothek, Führungen Gruppe 1: 15.00 Uhr, Gruppe 2: 15.30 Uhr
- 17.00 Uhr Spaziergang durch den Park an der Ilm, Goethes Gartenhaus (keine Führung)
- 19.00 Uhr Abendessen im Sächsischen Hof bis ca.20.30 Uhr
- 21.00 Uhr Theater im Gewölbe: *Goethe und der Teufel* (Cranach-Haus), Vorstellung
incl. einem Glas Wein o. ä.

3. Tag, Freitag, 10.06.2022

- 09.00 Uhr Abfahrt nach Jena
- 10.00 Uhr Schillers Gartenhaus in Jena
Begrüßung durch Herrn Prof. Dr. Matuschek, Präsident der Goethe-Gesellschaft in Weimar
- 10.30 Uhr Vortrag Dr. Helmut Hühn: Schillers Gartenhaus; Führung in Haus und Garten
- 12.30 Uhr selbständiges Mittagessen in der Stadt auf eigene Kosten
- 14.00 Uhr Fahrt zu den Dornburger Schlössern
- 15.00 Uhr Dornburger Schlösser, Führung, Gartenanlagen
- 17.15 Uhr Rückfahrt nach Weimar
- 18.15 Uhr Kirms-Krackow-Haus, Empfang, Führungen und Vortrag
- 19.30 Uhr Abendessen (Wein-Menue) im Kirms-Krackow-Haus,
eingebetteter Vortrag: Dr. Christian Hill, Goethe und der Hofgärtner Sckell
in Dornburg 1828

4. Tag, Samstag, 11.06.2022

- 09.30 Uhr Abfahrt vom Hotel mit Gepäck nach Schloss Tiefurt
- 10.00 Uhr Schloss Tiefurt, Vortrag und Führung Dr. Gerhard Kaiser zur Bedeutung Tiefurts
- 11.15 Uhr Schloss-Führung Gruppe 1, alternativ Besichtigung Park
- 11.45 Uhr Führung Gruppe 2, alternativ Besichtigung Park
- 13.00 Uhr Mittagessen in der Gaststätte Alte Remise Tiefurt
- 15.00 Uhr Rückfahrt nach Meiningen
- 17.00 Uhr Zwischenstation Meiningen, Abendessen in der Schlosstube im Schloss Elisabethenburg
- 19.00 Uhr Rückfahrt nach Ludwigsburg
- 21.45 Uhr Ludwigsburg, Ankunft am ZOB

Kurzfristige Änderungen des Programms nach Bedarf noch möglich

In Schillers Gartenhaus werden wir vom Präsidenten der Goethe-Gesellschaft in Weimar, Herrn Prof. Dr. Stefan Matuschek begrüßt.

Herr Dr. Helmut Hühn, Universität Jena, wird im Anbau einen Vortrag halten zu Schillers Gartenhaus.

Über die Bedeutung der Gartenkultur in Jena um 1800:

Auszug aus Sven Schlotter, „Bei jedem Ton der Nachtigall“, *Sophie Mereau, Friedrich Schiller und die Jenaer Gartenkultur um 1800*, Schillers Gartenhaus (Fr.-Schiller-Universität Jena), Weimar, Jena 2021, S 22ff

Das ganze Tal gleicht jetzt einem englischen Garten

Eindrucksvoll ist die Aufzählung der Persönlichkeiten, die während ihrer Jena-Aufenthalte in den Jahren um 1800 ein Gartenhaus bewohnten. Sie reicht von Johann Wolfgang Goethe und dem Homerübersetzer Johann Heinrich Voß über Friedrich Hölderlin und Isaak von Sinclair die Ehepaare Schlegel und Humboldt bis hin zum Naturphilosophen Johann Wilhelm Ritter. Für dieses Gartenleben, zu dem sich Dichter und Gelehrte an der Saale zusammenfinden, war Jena schon aufgrund seiner äußeren Lage besonders begünstigt. Der rings von schützenden Bergen eingeschlossene, nicht übermäßig große Talkessel bildete gleichsam von sich aus einen natürlichen Park. Dementsprechend schrieb Friedrich Georg Rebmann in seinen 1793 erschienenen Briefen über Jena: "Das ganze Tal gleicht jetzt einem englischen Garten, schöner als ihn die Hand des künstlichsten Gärtners anlegen kann. Zu dieser Zeit war Jena, das seinen durch die Stadtbefestigung markierten mittelalterlichen Grundriss noch bewahrt hatte, bis zum Fuße der Berge mit einem Kranz von Gärten umgeben.

Schiller sprach sich selbst für einen "Mittelweg zwischen der Steifigkeit des französischen Gartengeschmacks und der gesetzlosen Freiheit des sogenannten englischen" aus. Dabei dachte er an einen Garten, der bei aller künstlerischen Gestaltung doch auch "den Forderungen des guten Landwirts entspricht" und gleichermaßen „Auge“, "Herz und den Verstand" erfreut.



Das Gartenideal, dem Schiller in seiner Rezension das Wort redete, dürfte recht genau den Gegebenheiten in Jena entsprochen haben, wo man sich von modischen Ausschweifungen fernhielt und stets auf die Verbindung des Angenehmen mit dem Nützlichen achtete. Im Unterschied zum höfisch geprägten Weimar fehlten hier großräumige, repräsentative Anlagen. Zwar war auch in Jena, das in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts für kurze Zeit die Residenz einer Nebenlinie der sächsischen Herzöge beherbergte, ein "Fürstengarten" im französischen Stil entstanden. Doch schon im 18. Jahrhundert nutzte man diesen vor allem als Kraut- und Obstgarten, bevor er 1794 nach Goethes Plänen zum Botanischen Garten der Universität umgestaltet wurde.

Unter der Leitung des Theologen Johann Jakob Griesbach, in dessen Stadtwohnung Schiller seit 1795 zur Miete wohnte, war hier aus einem Gemenge vormals landwirtschaftlich genutzter Flächen eine Anlage entstanden, die bei großer Vielgestaltigkeit und Abwechslungsreichtum im Einzelnen doch ein charakteristisches Ganzes ergab.

An der Verschönerung dieses Gartens beteiligte sich auch Schillers Vater, dem als Vorgesetzten der Hofgärtnerei auf Schloss Solitude bei Stuttgart eine große Obstbaumschule unterstand. Auf Vermittlung seines Sohnes schickte Johann Caspar Schiller im Frühjahr 1792 ein Mandelbäumchen mit gefüllter Blüte sowie zwölf Setzlinge der besten Apfel- und Birnensorten nach Jena.

Fast jede Familie der Gesellschaft, darunter auch viele Professoren, besaß einen solchen Garten vor den Toren der Stadt. Häufig waren sie mit einem leicht gebauten Gartenhaus ausgestattet, das für den Aufenthalt im Sommer taugte. In diesen "niedliche(n) Gärten und Gartenhäuschen" rings um die Stadt kamen die "Familien gewöhnlich an einem oder zwei Tagen (in der Woche) freundschaftlich" zusammen. So wurde der Salon, der in den großen städtischen Zentren als Treffpunkt dominierte, im ländlichen Jena durch den Garten ersetzt. Hier empfing man Besucher, traf sich zu Spiel und Kurzweil, pflegte besondere Formen der Geselligkeit, suchte das Gespräch und den intellektuellen Austausch.

Neben ihrer sozialen Funktion trugen Gärten auch einem kontemplativen Bedürfnis Rechnung. Sie dienten als Ort des Rückzugs, an dem Gelehrte und Schriftsteller ungestört ihren Studien und literarischen Arbeiten nachgehen konnten. Schiller hat sich dort hauptsächlich mit dem Wallenstein und seinen Balladen beschäftigt und wurde dabei von Goethe begleitet, der ihn nachweislich über achtzig Mal in seinem Garten besuchte.

11. Fahrt zu den Dornburger Schlössern

Das Ensemble der drei **Dornburger Schlösser** liegt am Rand eines Muschelkalkfelsenplateaus über der Saale in Dornburg-Camburg, nördlich von Jena im Bundesland Thüringen. Seit dem 12. Dezember 2008 befinden sich alle drei Schlösser im Eigentum der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten.

Allgemeine Geschichte

Die Flur Dornburgs ist, was archäologische Funde belegen, seit der jüngeren Steinzeit kontinuierlich besiedelt. Anhand einer Reihe von Indizien ist es sehr wahrscheinlich, dass Dornburg aus einer fränkischen Gründung herrührt.

Ab 1672 gehörte Dornburg zum Herzogtum Sachsen-Jena und ab 1691 bis 1920 zum Herzogtum (später Großherzogtum) Sachsen-Weimar-Eisenach. Dornburg kam am 3. Oktober 1990 zum Bundesland Thüringen.

Das Alte Schloss



Das als Ministerialburg Dornburg erbaute sogenannte *Alte Schloss* ist das nördlichste und älteste der drei Dornburger Schlösser.

Rokoko-Schloss



Das *Rokoko-Schloss* ist das mittlere und jüngste der drei Dornburger Schlösser.

Ab 1776 nutzte Goethe als herzoglicher Minister das Schloss bei dienstlichen Aufenthalten im Amt Dornburg als Quartier, da das sogenannte Goethe-Schloss erst nach 1800 in den Besitz des Herzogs übergang. Im Winter 1818/19 tagte im Schloss der Landtag des Herzogtums während seiner 1. Sitzungsperiode. Der vom Herzog einberufene Landtag war das erste Parlament einer konstitutionellen Monarchie in Deutschland.

Renaissance-Schloss



Das auch *Stohmann'sches Schlässchen* oder *Goethe-Schloss* genannte Renaissance-Schloss ist das südlichste und zweitälteste der drei Dornburger Schlösser.

1824 erwarb Großherzog Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach den Herrnsitz des ehemaligen Ritterguts und ließ ihn zum Wohnschloss umbauen und erweitern. Zu dieser Zeit entstand der heute noch vorhandene englische Landschaftsgarten.

Nach dem Tod von Großherzog Carl August zog sich Johann Wolfgang von Goethe nach Dornburg zurück und wohnte vom 7. Juli bis 11. September 1828 im Renaissance-Schloss. Hier verfasste er seine Dornburger Gedichte.

Dornburger Gedichte

Dem aufgehenden Vollmonde

Willst du mich sogleich verlassen?
Warst im Augenblick so nah!
Dich umfinstern Wolkenmassen,
Und nun bist du gar nicht da.

Doch du fühlst, wie ich betrübt bin,
Blickt dein Rand herauf als Stern!
Zeugest mir, daß ich geliebt bin,
Sei das Liebchen noch so fern.

So hinan denn! hell und heller,
Reiner Bahn, in voller Pracht!
Schlägt mein Herz auch schmerzlich schneller,
Überselig ist die Nacht.

September 1828

Früh, wenn Tal, Gebirg und Garten
Nebelschleiern sich enthüllen,
Und dem sehnlichsten Erwarten
Blumenkelche bunt sich füllen,

Wenn der Äther, Wolken tragend,
Mit dem klaren Tage streitet,
Und ein Ostwind, sie verjagend,
Blaue Sonnenbahn bereitet,

Dankst du dann, am Blick dich weidend,
Reiner Brust der Großen, Holden,
Wird die Sonne, rötlich scheidend,
Rings den Horizont vergolden.

DIE SPÄTE LYRIK

aus Goethe Gedichte, herausg. und kommentiert von Erich Trunz, Verlag C.H.Beck München, 12. Auflage 1981

Im Juni 1828 war der Großherzog Carl August gestorben, der einzige, der durch die Kraft seiner Persönlichkeit mit Goethe zu vergleichen war unter allen, die noch um ihn waren, zugleich der Mann ,an den tausendfach Vergangenheit, Gemeinschaft, Verstehen, Dank und Liebe ihn banden. Ein Jahr davor war Frau v. Stein gestorben, und so war er fast allein übrig von denen, die das alte Weimar verkörperten. Es gehört zu den Notwendigkeiten dieses sehr gefährdeten Organismus, das Leben von der Tagseite zu betrachten und vor allzu großem fruchtlosem Schmerz sich zu hüten.

Während Weimar von Trauerfeierlichkeiten erfüllt war, zog Goethe sich auf die Dornburg zurück, wo er schon sehr oft seit seiner ersten Weimarer Zeit geweilt hatte. Dort war er einsam.

Die Thüringer Berge treten dort an die Saale heran. Hoch über dem Fluss liegen auf dem bergigen Ufer drei Schlösser, durch weitläufige Garten- und Parkanlagen miteinander verbunden. Der steile Südhang zum Flusse hinab ist mit Wein bepflanzt. Die Schlösser gehörten dem Großherzog, waren wohleingerichtet, und eins von ihnen wurde Goethe zum Wohnen zur Verfügung gestellt.

Er beschreibt sie in einem Briefe an Zelter: *Anmutige Gärten ziehen sich an Lusthäusern her; ich bewohne das alte, neu aufgeputzte Schösschen am südlichsten Ende. Die Aussicht ist herrlich und fröhlich, die Blumen blühen in den wohlunterhaltenen Gärten, die Traubengeländer sind reichlich behangen, und unter meinem Fenster seh ich einen wohlgediehenen Weinberg. ... Von den anderen Seiten sind die Rosenlauben bis zum Feenhaften geschmückt, und die Malven und was nicht alles, blühend und bunt., und mir erscheint das alles in erhöhteren Farben wie der Regenbogen auf schwarzgrauem Grunde ... Damit Du aber wissest, wie Dein Freund auf einem luftigen Schloß, von wo er ein hübsches Tal mit flachen Wiesen, steigenden Äckern und einer bis an die unzugänglichen steilen Waldränder sich erstreckenden Vegetation übersieht, wie er daselbst diese langen Tage von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang zubringt, will ich Dir vertrauen, dass ich ... die Naturwissenschaften wieder aufzunehmen angeregt bin...* (10. Juli 28).

Von dem großen Südzimmer aus, das Goethe bewohnte, übersah der Blick das weite Tal und den Himmel. Wolkenbildung, Windrichtung, Barometerstand wurden täglich genau verzeichnet. Oft beobachtete er schon vor Sonnenaufgang Sterne und Morgenröte. Den Tag brachte er fast ganz im Freien zu, und als er am 11. September nach Weimar zurückkam, notierte Eckermann: "Er war rüstig und ganz braun von der Sonne."

Das Tagebuch verzeichnete in den Dornburger Wochen immer wieder:

"Auf der Terrasse spaziert. Mit dem **Hofgärtner** gesprochen." (Hofgärtner Sckell – siehe Vortrag)

12. Empfang und Vortrag im Kirms-Krackow-Haus



Das **Kirms-Krackow-Haus** liegt in der Innenstadt von Weimar. Es beherbergt ein Museum zur bürgerlichen Wohnkultur im 18. und 19. Jahrhundert und wird für Veranstaltungen genutzt. Seit Januar 2009 gehört es aufgrund eines Liegenschaftstausches mit der Klassik Stiftung Weimar zur Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten.

Seit 1701 befanden sich die Gebäude des Vierseitenhofes im Besitz der Familie Kirms. Der Theaterintendant und Freund Goethes Franz Kirms ist fraglos der Bekannteste unter ihnen. Der Weimarer Hofrat gehörte zu den Weimarer Blumisten, das heißt Blumenliebhabern, der in seinem Garten viele botanische Raritäten heranzog.

Wir werden im Kirms-Krackow-Haus etwa um 18.00 Uhr mit einem Weimarer Secco empfangen.

18:30 Uhr Führungen parallel mit Dr. Christian Hill und Steffen Meyer), durch die musealen und z. T. nicht öffentlichen Räumlichkeiten des Kirms-Krackow-Hauses

Beide Führungen enden gegen 19:00/19:15 Uhr am Teehaus im historischen Biedermeiergarten, wo wir von LaTarte im Stile einer Landpartie mit einem Weimarer Weinmenue bewirten werden; bei schönem Wetter auf der unteren Gartenterrasse, ansonsten im Teehaus.

Dr. Christian Hill wird während des Essens nach der Vorspeise den Vortrag „‘Gesehenes, Gehörtes und Erlebtes‘ – Die Begegnung zwischen dem Hofgärtner Sckell und Goethe in Dornburg 1828“ halten.

13. Schloss und Park Tiefurt

Schloss Tiefurt ist ein kleines Landschloss an der Ilm im Ortsteil Tiefurt der Stadt Weimar, etwa vier Kilometer östlich des Stadtzentrums gelegen. Das Schloss war Sommersitz der Herzogin Anna Amalia von Sachsen-Weimar-Eisenach. Zusammen mit dem Schlosspark Tiefurt gehört es seit 1998 als Teil des Ensembles „Klassisches Weimar“ zum UNESCO-Weltkulturerbe. Das Schloss war ursprünglich das Pächterhaus eines herzoglichen Kammergutes.

1776 richtete sich Herzog Carl Augusts jüngerer Bruder Konstantin unter der Anleitung seines Erziehers Karl Ludwig von Knebel in dem Schloss seine eigene Hofhaltung ein. Vier Jahre später, während einer längeren Abwesenheit des Prinzen, wählte seine Mutter Anna Amalia das Schloss als Sommersitz.

Auf dem anliegenden Wiesengelände mit einer Größe von etwa 21 Hektar, von einer Ilmschleife eingefasst, begann man mit der Anlage eines Landschaftsparks im englischen Stil, der bereits damals auch der Öffentlichkeit zugänglich war. Der Park umfasst beide Seiten der Ilm.

Das Schloss wurde für etwa 25 Jahre der Liebblingssitz Anna Amalias und zu einem Zentrum des Weimarer Dichterkreises. Die Herzogin ließ die Porträts von Christoph Martin Wieland, Johann Gottfried Herder und selbstverständlich von Goethe im Park aufstellen. Außerdem gibt es den Herdergedenkstein.

Das Zentrum des Parkes bildet der Musentempel in der Bauform eines Monopteros mit den aufwändigen Rabatten, mit denen er umgeben ist. Zu den markanten Parkarchitekturen zählt neben dem bereits erwähnten Teehaus das in unmittelbarer Nähe dazu befindliche Mozart-Denkmal Tiefurt.

Der Park diente auch dem Liebhabertheater um Anna Amalia. Das am 22. Juli 1782 von Goethes gedichtete Singspiel *Die Fischerin* wurde hier in einer neuen Form des Freilichttheaters uraufgeführt. Das Stück stand nach Goethe ganz in Beziehung zur Wald- und Wassernatur des Ortes.

Gerhard R. Kaiser, Autor des sehr empfehlenswerten Buches *Tiefurt, Literatur und Leben zu Beginn von Weimars großer Zeit*, wird uns durch den Park führen und vortragen, welche Bedeutung dieser Ort für die Weimarer Klassik hat. Gerhard Kaiser lebt seit einiger Zeit in Tiefurt.

Am Ende seines Buches zitiert er aus einem der handschriftlich zirkulierenden Exemplare „Journal von Tiefurt“ mit seinen darin veröffentlichten Gedichten, Essays, Übersetzungen und Rätseln, wo es über die Natur heißt:

**„Wir leben mitten in der Natur und sind ihr fremde.
Sie spricht unaufhörlich mit uns und verrät uns ihr Geheimnis nicht.
Wir wirken beständig auf sie ein und haben doch keine Gewalt über sie.“**



14. Mittagessen in der Alten Remise neben Schloss Tiefurt



In unmittelbarer Nachbarschaft zu Schloss und Park Tiefurt, dem Ort an dem Anna Amalia in namhafter Gesellschaft ihre Tafelrunden abgehalten hat, werden wir in der Alten Remise zu Mittag essen.

Wo früher ein Unterstand für Fuhrwerke und Dreschmaschinen war, präsentiert sich heute die **Alte Remise** als Gaststätte mit besonderem Flair im Kammergut Tiefurt. Die historischen Gemäuer wurden mit viel Liebe zum Detail umgebaut und erweitert.

15. Rückfahrt nach Ludwigsburg

über die A4 und A71 bis nach **Meiningen** – dort essen wir in der **Schlossstube zu Abend**

Schloss Elisabethenburg



In der Werra-Aue, umgeben von Schlosspark und Altstadt, wurde das Barockschloss in den Jahren 1682 -1692 (Hauptbauphase) unter Herzog Bernhard I. errichtet und erhielt seinen Namen nach dessen Gemahlin Elisabeth Eleonore. Das Schloss diente für 226 Jahre den Herzögen von Sachsen-Meiningen als Residenz. Es wurde als Dreifüßelbau mit niedrigem Rundbau errichtet.

Anschließend fahren wir dann über die A71 / A7 und A81 auf dem gleichen Weg wieder zurück nach Ludwigsburg, wo wir gegen 21.45 Uhr am ZOB ankommen werden.

Wichtige Adressen

Reiseleitung Mobiles Telefon während der Reise: 0173 – 902 5 402

Goethe–Gesellschaft Ludwigsburg e. V. Ortsvereinigung der Goethe-Gesellschaft in Weimar e. V.
 Werner Fleig, Vorstand
 Hoferstraße 25, 71636 Ludwigsburg, Telefon 07141 / 90 13 54, mobil 0173 – 902 5 402
 werner.fleig@web.de / www.goethegesellschaft-ludwigsburg.de

Unterkunft

Hotel „Am Frauenplan“
 Brauhausgasse 10
 99423 Weimar
 Tel.: +49 (0)3643-49 44 0
 Fax.: +49 (0)3643-49 44 44 4
 Email: info@hotel-am-frauenplan.de

Reisebus

KAPPUS – Reisen GmbH & Co. KG
 Brandenburger Straße 18
 71229 Leonberg
 Tel: 07152 / 97 96 90
 www.kappus-reisen.de
 Fahrer Hubert Maisch,

Teilnehmerliste (bitte vertraulich behandeln)

Liste entfernt

Verantwortlich für Text und Bild: Werner Fleig, Vorstand und Reiseleitung
Notizen

